

ISSN 1560-6325 | ISBN 978-3-901989-42-1 €16,-

polylog 43²⁰²⁰

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN



Interkulturelle und dekoloniale Perspektiven auf **feministisches Denken**

Mit Beiträgen von PATRICIA MCFADDEN, JIMENA NÉSPOLO, NKIRU NZEGWU, MARIA LUGONES,
EVERT VAN DER ZWEERDE, BENJAMIN BAUMANN und anderen

SONDERDRUCK

7

PATRICIA MCFADDEN

*Standpunkt: Sexuelle Selbstbestimmung
als Recht der Frau*

19

JIMENA NÉSPOLO

*Körper und Textualitäten
Subjektivierungsformen und Praktiken des
Widerstands gegen Gewalt gegen Frauen im
heutigen Argentinien*

35

NKIRU NZEGWU

*Ọkọ Extenders:
Women, Sacrality, and Transformative
Art*

55

MARIA LUGONES

*Auf dem Weg zu einem dekolonialen
Feminismus*

77

EVERT VAN DER ZWEERDE

*Zwischen Mystik und Politik
Kontinuität und Grundmuster im Denken
Vladimir Solov'ëvs*

101

BENJAMIN BAUMANN

*Same same but different
Eine romantische Dekonstruktion des para-
doxografischen Trends
in den gegenwärtigen Thai Studien*

131

Rezensionen

150 bestellen

152 Impressum

TIPP zu: Jim al-Khalili: *Im Haus der Weisheit. Die arabischen Wissenschaften als Fundament unserer Kultur*. Frankfurt a. M.: Fischer Verlag 2011. ISBN: 978-3-10-000424-6, 432 S.

Das eurozentrische Konstrukt muss überwunden werden – so lautet die Aufgabe, die in den letzten Jahrzehnten immer deutlicher in den Fokus der westlichen Geisteswissenschaften gerückt ist. In seinem Buch *Im Haus der Weisheit. Die arabischen Wissenschaften als Fundament unserer Kultur* verfolgt auch Jim al-Khalili diese Aufgabe, indem er die wissenschaftlichen Innovationen der arabischen Welt thematisiert. Was dem Autor dadurch gelingt, ist nicht zuletzt auch die Füllung einer Lücke in der europäischen Geschichte. Denn wie ließe sich die europäische Wiederbelebung kultureller und wissenschaftlicher Leistungen nach dem Mittelalter ohne jene Einflüsse verstehen? Dass die arabische Welt dazu einen Beitrag leistete, der keineswegs zu unterschät-

zen ist, stellt der Autor am Beginn des Buches dar. Das »Haus der Weisheit«, das im 9. Jahrhundert in Bagdad gegründet wurde, entwickelte sich kurz danach zum Mittelpunkt der weltlichen Gelehrsamkeit. Während die Wissenschaft in Europa aufgrund der Religion stagnierte, standen Wissenschaft und Religion für die Gelehrten in Bagdad in keinerlei Konflikt zueinander. Der Koran verlangte das Studium der Wissenschaften, um den Glauben beweisen zu können; Mohammed empfiehlt sogar, unaufhörlich nach Wissen zu streben. Obwohl natürlich eher theologisches Wissen gemeint wurde, macht al-Khalili darauf aufmerksam, dass es im früheren Islam keine klare Trennung zwischen religiösem und profanem Wissen gab (28f.). So hat das Haus der Weisheit mit seinem Übersetzungszentrum dafür gesorgt, dass die großen Werke der Antike nicht verloren gehen und hat gleichzeitig neue Erkenntnisse in Fächern wie

Astronomie, Mathematik und Medizin ermöglicht. Die Wichtigkeit großer europäischer Denker wird vom Autor keineswegs bezweifelt. Man sollte sich nur die Frage stellen, ob die heutigen Erkenntnisse der Wissenschaft nicht auf einen kontinuierlichen Prozess zurückzuführen sind, der durch Übersetzungen, interkulturellen Dialog und Austausch entstanden ist, statt sie als bloße europäische Errungenschaften zu verstehen. Kopernikus ist – zum Beispiel – nicht weniger ein Genie, weil man zugibt, dass er sich Theoremen bedient hat, die in der arabischen Welt schon drei Jahrhunderte früher entdeckt und angewandt worden sind (341). Der persönliche Ton al-Khalilis, der die Liebe zu seiner Herkunft zeigt, widerspricht nicht seiner Absicht, einen kritischen Kontrast zu schaffen, der die arabische Welt daran erinnern sollte, was sie einmal war. Denn nicht unwichtig bleibt die vom Autor aufgeworfene Frage,

warum die islamische Welt nach ihrer Blütezeit selbst in ein dunkles Zeitalter der Wissensstagnation eingetreten ist. Dieser Standpunkt sowie die breite Behandlung verschiedener Themen (von Philosophie über Medizin bis hin zu Algebra) machen das vorliegende Buch nicht nur für PhilosophInnen, sondern auch für HistorikerInnen, WissenschaftlerInnen und Laien interessant.

Cristina Chițu